

Schwesternbrief

der Johanniter-Schwwesterschaft e. V.

Ausgabe August 2023



Liebe Mitschwwestern,

mit dem Bericht zum Schwesterntag und einer kleinen Bildauswahl wollen wir bei Ihnen die Erinnerungen an unsere Jahrestagung nochmals aufleben lassen. Viele weitere Bilder finden Sie auf unserer Internetseite <https://www.johanniter.de/johanniter-schwwesterschaft/unser-schwesterntag/schwesterntag-2023/>.

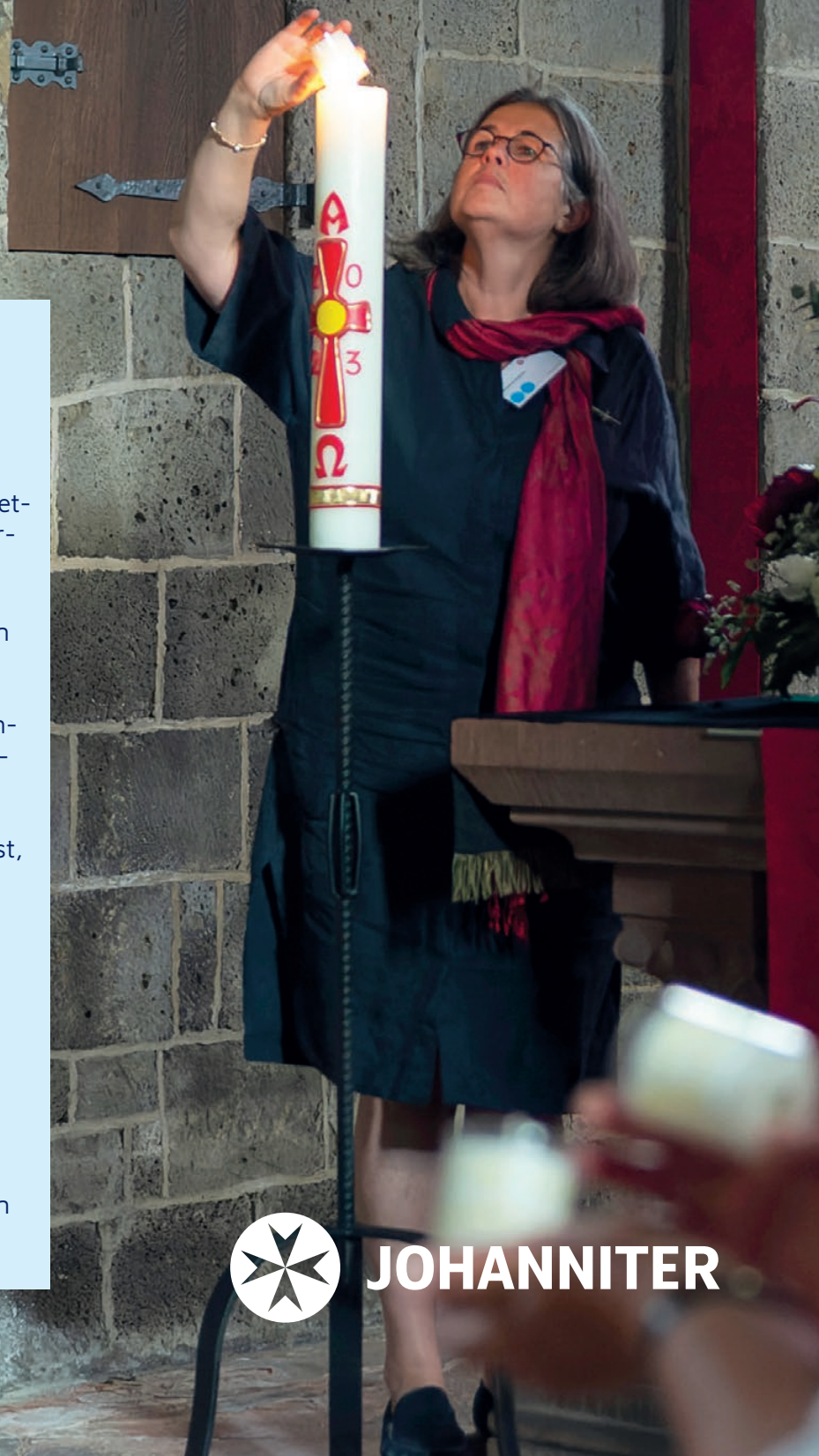
Die hier abgedruckten Beiträge sind nur ein kleiner Ausschnitt aus den vergangenen Monaten und zeigen doch, wie vielfältig und erfüllend die Aktivitäten in der Gemeinschaft von Johanniterschwestern sind. Allen, die mit ihrem Engagement dazu beitragen, dass unsere Schwwesterschaft so lebendig und im guten Sinne ansteckend ist, möchte ich herzlich danken.

Die Internetseite der Schwwesterschaft möchten wir verstärkt als Informationsformat anbieten, hierzu wurde die Rubrik „Aktuelles“ prominenter aufgebaut.

Für die nächsten Seminartermine gibt es jetzt eine aktualisierte Übersicht, dabei möchte ich Sie unbedingt ermuntern, sich schon heute mit Ihren Ideen und Themen für 2024 einzubringen.

Eine gute Sommerzeit wünscht Ihnen allen

Ihre Dorothee Lerch



JOHANNITER

Schwesterntag 2023

Unter dem Motto „Agile Navigation: Kurs finden / Kurs halten in bewegten Zeiten“ fand 2023 der Schwesterntag vom 5. bis 7. Juni im geistlichen Ordenszentrum in Nieder-Weisel statt.

Ordensoberin Dorothee Lerch hieß die rund 150 Teilnehmenden in ihrer Eröffnungsrede herzlich willkommen und bedankte sich bei der Brandenburgischen Provinzial-Genossenschaft, die in diesem Jahr die Patenschaft für den Schwesterntag übernommen hat. Und so war es der Schwesternschaft eine große Freude, den Regierenden Kommendator der Brandenburgischen Provinzial-Genossenschaft, Dr. Nikolaus Würtz, zu begrüßen, der in seiner humorig gestalteten Rede, insbesondere die Verbundenheit zwischen der Genossenschaft und der Schwesternschaft zum Ausdruck



Ordensoberin Dorothee Lerch



RK Dr. Nikolaus Würtz

brachte. Auch der Verein der Freunde und Förderer der Johanniter-Schwesternschaft war in lang bewährter Tradition dabei, vertreten durch seinen Vorsitzenden Rechtsritter Friedrich v. Diest. Auftakt des ersten Tages bildete Überraschungsgast Poetry Slammerin Leah Weigand. Die Medizin studierende Gesundheits- und Krankenpflegerin nahm alle Anwesenden mit auf eine poetische Reise rund um das Thema Pflege und trug unter anderem den über die sozialen Medien weit verbreiteten Text „Ungepflegt“ vor, der eine Hommage an den Pflegeberuf ist, sich aber auch kritisch mit den Arbeitsbedingungen in der Pflege auseinandersetzt.

Am zweiten Tag führte Prof. Dr. Barbara Städtler-Mach, Theologin und Diakoniewissenschaftlerin, mit ihrem Impulsvortrag „Ideale und Begeisterung oder Zynismus und Burn-out: zum Umgang mit den Spannungen im Berufsalltag christlich motivierter Pflege“ das Auditorium in die Thematik

des diesjährigen Schwesterntages ein. Darin hob sie insbesondere den achtsamen Umgang mit der eigenen Wahrnehmung und die Kraft des Glaubens als Ressourcen für den beruflichen Alltag von Johanniterschwestern hervor. Sie ging auf die aktuellen Unsicherheiten in der Gesellschaft ein, wie zum Beispiel in Bezug auf Energie und Finanzen. Außerdem beleuchtete sie die Spannungen, die das Berufsfeld der Pflege beeinflussen, vor allem auch die Personal- und Zeitknappheit, die Zunahme von komplexen Abläufen sowie die Diskrepanz zwischen Fachwissen und dessen Umsetzbarkeit. Sie führte ebenfalls aus, wie in diesen „bewegten Zeiten“ die christlich motivierte Pflege, die auf den Grundannahmen biblisch-theologischer Anthropologie beruht, Anteil hat an den Spannungen von Kirche und Gesellschaft.

Als Beispiele nennt sie die Geschöpflichkeit des Menschen: „Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, [...]“ (Psalm 100,3) und die in der Bibel aufgeführte Ganzheitlichkeit des Menschen. Diese



Prof. Dr. Barbara Städtler-Mach

anthropologischen Grundannahmen tragen Spannungen in sich, die deutlich werden, wenn die ethischen Konsequenzen daraus abgeleitet werden: Wenn wir die Geschöpflichkeit des Menschen betrachten, bedeutet dies als ethische Konsequenz auch, Ehrfurcht vor dem Leben zu haben („Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben“, entwickelt von Albert Einstein). Bei Betrachtung der Ganzheitlichkeit des Menschen bedeutet dies, die Bereitschaft zu zeigen, den Menschen umfassend zu sehen und zu verstehen.

Um mit diesen Spannungen aus erlebter Praxis und Anspruch an das eigene Handeln umgehen zu können, müssen diese bewusst angenommen werden. So können Spannungen einen Anreiz zu Entwicklungen geben, denn sie geben den Menschen Hinweise darauf, dass es ein „Weiter so“ nicht geben darf. Spannungen fordern unsere Kreativität heraus und sie fordern Entscheidungen, sie anzu-gehen und sich ihnen zu stellen. Entscheidend ist dabei die innere Haltung, das Wahrnehmen des Geistes Gottes. So müssen Christenmenschen und Pflegende mit christlicher Motivation sich nicht ausschließlich auf die eigene Kraft verlassen. Sie leben mit der Kraft Gottes. Diese Kraft kann weitergetragen werden und im guten Sinne ansteckend sein. Der achtsame Umgang mit der eigenen Wahrnehmung des Glaubens ist dabei eine wichtige Ressource im beruflichen Alltag von Johanniterschwestern. Beflügelt von diesen Worten, hatten die Teilnehmenden anschließend die Möglichkeit sich in sieben verschiedenen Workshops zu den Themen Veränderung und Orientierung auszutauschen und dabei Impulse aus den verschiedenen Lebensbereichen und Lebensphasen zu erhalten.

Workshops

„Ein Zeichen setzen für die Pflege“

Der Workshop von Ralf Sick, Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., widmete sich der öffentlichen Wahrnehmung des Pflegeberufes und war zugleich Auftakt für ein Forum zur Entwicklung weiterer Ideen, wie wir im Johanniter-Verbund wirksam aktiv werden und ein weit wahrnehmbares positives Signal für die Pflege setzen können.



„Neue Handlungsfelder in der Pflege“

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels und der demografischen Entwicklung sowie der Herausforderung die Gesundheitsversorgung in Deutschland zu sichern, widmete sich der Workshop von Prof. Dr. Christine Frfr. v. Reibnitz den vier neuen Aufgabenbereichen, die für die zukünftige Entwicklung pflegerischer Dienstleistungen als wesentlich gelten: Beratung/Information, Gesundheitsförderung/Prävention/Rehabilitation, Management sowie Koordination/Vernetzung/Kooperation.



„Diskussionsforum zu gesundheits- und pflegepolitischen Themen“

Angesichts der aktuellen gesundheits- und pflegepolitischen Entwicklungen hatten Interessierte die Gelegenheit mit Kordula Schulz-Asche, Mitglied des Deutschen Bundestages und Mitglied des Gesundheitsausschusses (Bündnis 90/Die Grünen) in den Austausch zu treten. Viele nutzten diese einmalige Möglichkeit, um offen über aktuelle Missstände zu diskutieren.

„Evangelisch, katholisch, oder einfach nur normal?“

In dem Workshop mit Pastorin Andrea Wagner-Pinggéra, Geschäftsführerin der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, ging es darum, sich mit der Tendenz der Säkularisierung auseinanderzusetzen und sich als Christen gegenseitig zu ermutigen und zu stärken.

„Konfliktgespräche führen – wie gehe ich gelassen mit Konflikten um?“

Wenn Menschen sich begegnen, treffen häufig unterschiedliche Sichtweisen und Interessen aufeinander. Dies kann zu Anspannungen oder auch zu Konflikten führen. Im Workshop mit Petra Nießner, Geschäftsführerin von in puncto Personalmanagement, ging es darum Konflikte zu erkennen, von anderen Auseinandersetzungen unterscheiden zu können und Lösungen zur Deeskalation zu finden.

„Nachhaltigkeit@Johanniter GmbH: Ein gemeinsames Grundverständnis und die Bedeutung für den Alltag unserer Schwestern“

In dem Workshop von Gabriele Thurn, Leiterin für Nachhaltigkeit der Johanniter GmbH, erlangten die Teilnehmenden ein Grundverständnis von Nachhaltigkeit und Klimawandel. Sie lernten die Nachhaltigkeitsstrategie der Johanniter GmbH kennen, den Beitrag der Pflege zur Nachhaltigkeit verstehen und gingen in Diskurs zum persönlichen Beitrag für die Nachhaltigkeit.

„Lichtworte“

Unter der Leitung von Pfarrerin und Johanniterschwester Marianne Reysen beschäftigten sich die Teilnehmenden mit Krisenmomenten in der Bibel und Krisen im eigenen Leben. Dabei betrachteten sie helfende „Lichtworte“ aus der Bibel und wie diese Orientierung geben können. Am Ende des Workshops wurde die Osterkerze in der Komturkirche zusammen mit selbstgebastelten Wortlichtern entzündet.



Am Abend folgte der Höhepunkt des Schwesterntages: Die Ernennung der neuen Johanniterschwestern und Oberinnen. Beim Festgottesdienst, in der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Komturkirche, ernannte der Herrenmeister S.K.H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen unter der liturgischen Leitung von Andrea Wagner-Pinggéra zwölf Johanniterschwestern und zwei Oberinnen. Musikalisch wurde der Gottesdienst durch Dekanatskantoren Doris Hagel und vom Chor der Johanniter-Schwesternschaft unter der Leitung von Heike v. Knobelsdorff begleitet.

Die Kollekte in Höhe von 811,20 Euro wird in diesem Jahr an das Johanniter Heim Khoabeb in Otavi, Namibia, gespendet. Dieses wurde 1987 durch die Initiative der dortigen Farmer mit Unterstützung der Johanniter-Auslandshilfe Deutschland gegründet und bietet 100 Kindern während der Schulzeit ein zweites zu Hause. Ziel ist es, den Kindern einen Start in eine bessere Zukunft zu ermöglichen und sie zu einem erfolgreichen Schulabschluss zu führen.

Mit einem feierlichen Abendessen sowie der Ansprache des Herrenmeisters klang dieser Abend in geselliger Runde aus.





Zwölf Johannerschwestern und zwei Oberinnen ernannte der Herrenmeister in diesem Jahr

In der Morgenandacht am letzten Tag des Schwesterntages, gestaltet durch Oberin Christina Körner und Pfarrerin Marianne Reysen, wurden drei neue Anwärterinnen und fünf Fördermitglieder feierlich in die Gemeinschaft der Johanniter-Schwesternschaft aufgenommen.

Zum Abschluss der Jahrestagung leitete der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Kommendator Dr. Tessen v. Heydebreck, die Mitgliederversammlung und dankte der Brandenburgischen Provinzial-Genossenschaft und dem Förderverein für die finan-

zielle Unterstützung. Nach drei ereignisreichen Tagen, die geprägt waren vom gemeinsamen Miteinander und Austausch, von anregenden Diskursen und Impulsen sowie dem gemeinsamen Gottesdienst, trat die Gemeinschaft des Schwesterntages mit dem Reisesegen der Ordensoberin die Heimreise an, mit Vorfreude auf den kommenden **Schwesterntag vom 10. bis 12. Juni 2024** in Nieder-Weisel.

Stefanie Brinkmann



Das Johanniter Heim Khoab in Namibia – Brücke in die Zukunft

Während des diesjährigen Schwesterntages konnten viele Teilnehmer eine Bildpräsentation über ein beeindruckendes Projekt in Namibia verfolgen, dazu nachfolgend Wissenswertes im Detail:

Anfang und Bildungsstufen

Das Johanniter Heim Khoab (nachfolgend JH genannt) in Otavi, Namibia, wurde 1987 durch die Initiative einiger Farmer (u.a. RR Hellmut v. Leipzig†) mit der finanziellen Unterstützung der Johanniter-Auslandshilfe Deutschland gebaut. Es bietet 100 Farmarbeiterkindern aus der Umgebung Otavis während der Schulzeit ein zweites zu Hause. Auf dem Heimgelände befindet sich auch die Johanniter Pre-Primary School (Vorschule), welche von 50 Vorschulkindern aus dem Ort Otavi besucht wird. Den Heimkindern stehen ein Computerraum sowie eine Bibliothek zur Verfügung. Der freie Internetzugang ermöglicht es den Kindern ihre Projektarbeiten für die Schule zu erforschen und mit Spaß auszuführen. An der Shalom Primary School in Otavi wird eine Klasse mit 15 lernbehinderten Kindern unterstützt. An der Khorab Secondary School ist das JH Partner des „prevocational“ Teilzweiges (Berufsvorbereitung/vorberufliche Ausbildung).

Das Schülerheim hat vier Wohngebäude mit je einer Erzieherwohnung, wodurch die individuelle Betreuung der Kinder gewährleistet ist. Hier sind die Jungen und Mädchen in verschiedenen Altersgruppen untergebracht. Zusätzlich zu der „Rundum-Betreuung“ ist jede Erzieherin auch für ein administratives Aufgabengebiet verantwortlich (Finanzen, Hygiene, Disziplin, Garten). Jeden Tag werden drei ausgewogene Mahlzeiten für die Kinder und das Personal gekocht.

Struktur und Zielsetzung

Der Vorstand, bestehend aus Farmern und Farmersfrauen der Umgebung Otavis sowie jeweils einem Vertreter des Heim- und Schulpersonals, leitet das Schülerheim und verwaltet sämtliche Finanzen. In dem Rahmen des JH und geprägt von christlichen Grundsätzen, sollen kulturelle Unterschiede geachtet werden, man soll sich kennen und verstehen lernen. Die Kinder kommen mit sechs Jahren in die Vorschule oder mit sieben Jahren in die Schule. Viele ihrer Eltern sind Analphabeten und hier sieht das JH seine grundlegende Aufgabe: den Kindern ein Zuhause bieten und sie aber auch an die An-

forderungen des Schulalltages heranzuführen. Das Personal ist mit der Unterstützung der freiwilligen Helfer dahingehend ausgerichtet, die Kinder auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden zu unterstützen und zu einem erfolgreichen Schulabschluss zu führen. Unter den gegebenen Umständen ist das eine wirkliche Herausforderung und von Verantwortung getragen. Um diese Aufgabe sinnvoll und erfolgreich ausführen zu können, wurde das Projekt „Lernen fürs Leben“ ins Leben gerufen.

Lernen fürs Leben

Dort bietet das JH den Kindern individuelle Hausaufgabenbetreuung und leitet sie zu mehr Selbstständigkeit an. Dazu stehen dem Personal zusätzlich acht pensionierte Lehrer/-innen aus Otavi zur Seite. Auch zu sportlichen Aktivitäten werden die Kinder angeleitet. Ein Fußballplatz und ein Netzbasketballplatz befinden sich bereits auf dem Gelände.

Weitere Bildungsperspektiven

Das JH ermöglicht, gemeinsam mit der Liselotte Stiftung – einer Stiftung aus Hamburg, die das JH unterstützt, Schülern und jungen Erwachsenen zu einer Fortbildung im Berufsleben zu verhelfen – den Heimkindern nach der Schule ein Studium. Seit 2018 wird den drei Lehrerinnen der Vorschule das





KONTAKT:

Marianne Sack, Tel. 00264 67 23 43 32 (Namibia) oder in Deutschland
Tel. 04131 9275492, E-Mail maroela@iway.na johanniterotavi@gmail.com
Günter Hellinghausen, Tel. 00264 67 231 321, E-Mail brahman@africa.com
Für Vortragsabsprachen in Ihren Einrichtungen:
Dr. h.c. Ramona Schumacher, Mobil 0171 5470241
E-Mail ramona.schumacher@johanniter-schwesterschaft.de

Lehrerstudium und einem der Schüler die Ausbildung zum Krankenpfleger sowie einer Schülerin die Ausbildung zum Chartered Accountant (Wirtschaftsprüfer) ermöglicht.

Wünsche, Träume und Zielsetzungen für die unmittelbare Zukunft

Das aktuelle Schuljahr hat am 10. Januar 2023 begonnen. Für die nahe Zukunft sind verschiedene Projekte anvisiert:

- einen Musikraum ausbauen und neue Musikinstrumente (Flöten, Trompeten, Tamburin etc.) erwerben,
- die Matratzen sind inzwischen zehn Jahre alt und sollten dringend ersetzt werden,
- die Freizeitgestaltung der Kinder an den Wochenenden soll intensiviert werden. Dazu wird jede Menge Bastelmaterial, das in Namibia gekauft werden kann, benötigt.

Abschließend sei erwähnt, dass auch in Namibia die Lebensmittel immer teurer werden und das Jahresbudget dafür nicht mehr ganz ausreichend ist; das JH muss dafür umgerechnet 5.000 Euro aufbringen. Daher ist es umso erfreulicher, dass während des Schwesterntages eine stattliche Kollekte von 811,20 Euro gesammelt wurde – eine direkte und unmittelbare Hilfe.

Perspektiven

Zielsetzung ist und bleibt, den Kindern Geborgenheit zu vermitteln, ausgewogene Mahlzeiten anzubieten, einen guten Schulabschluss zu ermög-

lichen und sie richtungsweisend auf eine Zukunft vorzubereiten in der sie selbstständig, selbstbewusst und voller Zuversicht ihren Weg in ihrem Land Namibia als wertvolle und wertgeschätzte Menschen gehen können.

Perspektiven für einen Auslandspraxiseinsatz für junge Auszubildende aus einer Johanniter-Pflege-schule sind im Gespräch, mit dem Ziel, in Otavi im Johanniter Heim und im örtlichen Krankenhaus eine Hospitation zu absolvieren. Dazu wird zu gegebener Zeit berichtet.

Das oben Beschriebene setzt jeden Tag „Aus Liebe zum Leben“ um und ist ein Beispiel der Vielfältigkeit innerhalb des Johanniterordens und seiner Werke.

Marianne Sack

Leiterin des Johanniterheims in Otavi, Namibia

Johanniter-Oberin Dr. h.c. Ramona Schumacher

Spenden

Bitte auf das folgende Konto überweisen. Jede Spende erreicht uns direkt und Ihnen wird auf Anfrage eine Spendenbescheinigung ausgestellt:

Johanniter-Hilfsgemeinschaft Celle
IBAN: DE59 2575 0001 0091 5102 14
BIC: NOLADE21CEL, Sparkasse Celle
Verwendungszweck:
Johanniter Heim Khoab Otavi-Namibia

Johanniter-Oberin im Konvent der Bayerischen Genossenschaft

Im Rahmen des diesjährigen Rittertages der Bayerischen Genossenschaft des Johanniterordens vom 14. bis 16. April 2023 in Rothenburg ob der Tauber wurde Johanniter-Oberin Dr. h.c. Ramona Schumacher mit Zustimmung des Konvents und nach Anhörung der Ritterversammlung vom Regierenden Kommendator Prof. Dr. Dietrich v. Schweinitz in den Konvent berufen.

Der Konvent ist Entscheidungs- und Exekutivorgan der Genossenschaft und unterstützt den Regierenden Kommendator bei seinen Aufgaben. Die Berufung der Konventsmitglieder erfolgt (mit Ausnahme der sogenannten geborenen Mitglieder) für eine Dauer von fünf Jahren. Die ausscheidenden Mitglieder können wiederberufen werden.

Der Regierende Kommendator und der Konvent der Bayerischen Genossenschaft begründen die erstmalige Berufung einer Johanniterschwester wie folgt: „Wir wollten in unserem Konvent schon immer die Diversität unserer Ordensarbeit abbilden. Deshalb sind neben den satzungsmäßig vorgeschriebenen Ämtern auch Vertreter der Johanniter-Unfall-Hilfe, der Johanniter-Hilfsgemeinschaften, der Jugend im Orden und anderer spezifischer Aufgaben im



Johanniter-Oberin
Dr. h.c. Ramona Schumacher

Konvent vertreten. Daher haben wir gerne die Gelegenheit ergriffen, eine besonders aktive und prominente Vertreterin der Johanniter-Schwesterschaft bei uns in Bayern zu fragen, ob sie bereit ist, unseren Konvent zu ergänzen.

Wir sind glücklich darüber, jetzt auch eine Vertreterin der Johanniter-Schwesterschaft im Konvent zu haben.“

Oberin Dr. h.c. Schumacher nahm die Berufung gerne an, sie sieht hiermit eine weitere gelebte Vernetzung im Johanniterorden und wird ihre jahrelange Erfahrung in Gremien und Wissen um die Details aus dem Blickwinkel einer Johanniterschwester und ihren bisherigen Arbeitsfeldern mit Freude einbringen.

Ordensoberin Dorothee Lerch

Amtswechsel im Kuratorium

Johanniterschwester Claudia Mayr übernahm am 27. April 2023 mit einer symbolischen Staffelstabübergabe die Mitgliedschaft im Kuratorium des



Johanniter-Hauses Herrsching von Johanniter-Oberin Dr. h.c. Ramona Schumacher. Claudia Mayr als Vertreterin der Johanniter-Schwesterschaft freut sich über ihr neues Ehrenamt und auf eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit für das Johanniter-Haus Herrsching.

Mit einem herzlichen Dank und einer kleinen Aufmerksamkeit für ihre langjährige Tätigkeit im Kuratorium wurde an diesem Tag Oberin Schumacher durch den Kurator verabschiedet.

Johanniterschwester Claudia Mayr

Johanniterschwester Claudia Mayr mit Kurator RR Christoph Breitenbach (Foto: Dr. Karlheinz Ketterer)

Johanniterschwester in Ungarn

Mein Ehemann und ich leben seit geraumer Zeit in Ungarn. Als erste Johanniterschwester in Ungarn war es mir und meinem Mann eine Ehre der Einladung des Regierenden Kommendators István Tomcsányi de Tomcsány zum Rittertag der Ungarischen Genossenschaft vom 12. bis 14. Mai zu folgen.

Unsere Reise führte uns nach Debrecen. Nach Ankunft und Orientierung konnten wir die ersten Johanniterritter und ihre Familien bei einem informellen Abendessen kennenlernen.

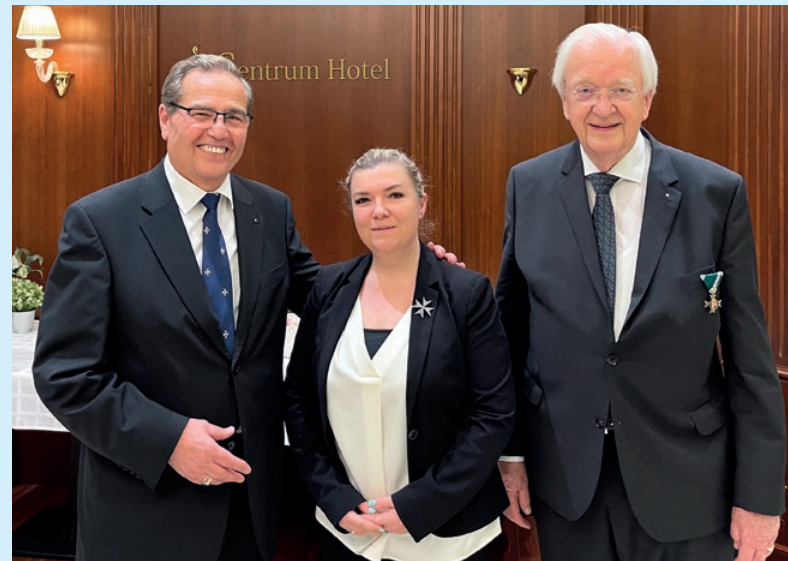
Der nächste Tag versprach sehr aufregend zu werden. Um zehn Uhr begann der Gottesdienst in der Großen Reformierten Kirche von Debrecen mit der Ernennung zweier Ehrenritter durch den Kommendator. Die Messe hielt Bischof Dr. Károly Fekete sowie Pfarrer RR György Gregersen-Labossa de Saág et Murány als Liturg.

Nach dem Gottesdienst wohnten wir zwei Kranzniederlegungen im Gedenken an den niederländischen Admiral Michiel de Ruyter sowie den Ehrenkommendator Miklós Horthy bei. Anschließend gab es einen Vortrag und eine Führung mit dem Oberbürgermeister der Stadt sowie dem Direktor der Sammlung des Reformierten Kollegiums. Ich durfte als Gast an der Rittersversammlung teilnehmen und hatte Gelegenheit unsere Schwesternschaft und mich selbst vorzustellen. Am Abend folgte ein festliches Essen mit Programm und Unterhaltung. Der Sonntag stand im Zeichen eines gemeinsamen

Ausfluges in die 40 Kilometer entfernte Puszta nach Hortobágy, wo wir nach einer Kutschfahrt und anschließendem Mittagessen uns voneinander verabschiedeten.

Der Rittertag war ein für uns außergewöhnliches Erlebnis und wir sind sehr dankbar, dass wir teilnehmen durften. Wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen und die künftige Zusammenarbeit.

Johanniterschwester Nadin Natalie Arts



V.l.n.r.: der Regierende Kommendator István Tomcsányi de Tomcsány mit Johanniterschwester Nadin Natalie Arts und Ordensstatthalter Ruprecht Graf zu Castell-Rüdenhausen

Personalia in der Ordensregierung

Mit Zustimmung des Erweiterten Kapitels hat der Herrenmeister den amtierenden Ordenskanzler **Alexander Baron v. Korff** zum **Ordensstatthalter** ernannt.

Das Erweiterte Kapitel hat der Ernennung des bisherigen Ordenswerkmeisters **Johann-Matthias Graf v. der Schulenburg** zum **Ordenskanzler** zugestimmt. Graf v. der Schulenburg wird das Amt zum Herbstkapitel dieses Jahres übernehmen, bis dahin wird Baron v. Korff in Personalunion die Geschäfte führen.

Weiterhin hat der Herrenmeister mit Zustimmung des Kapitels **RR Felix v. Saucken** zum **Ordenswerkmeister** ernannt. In diesem Amt ist er gleichzeitig Mitglied des Präsidiums der Johanniter-Unfall-Hilfe und Mitglied des Gesellschafterausschusses der

Johanniter GmbH. Er übernimmt den Vorsitz dieses Gremiums von RK Thilo v. Selchow.

Mit Zustimmung des diesjährigen Winterkapitels ernannte der Herrenmeister **ER Martin Kruse** zum **Generalsekretär**.

Ebenfalls mit Zustimmung des Winterkapitels wurde **RR Tobias Friedrich Schöne** zum stellvertretenden Ordenshauptmann ernannt.

Die Schwesternschaft gratuliert den neuen Amtsinhabern und wünscht ihnen für die neuen Aufgaben viel Erfolg und Gottes Segen. Unser besonderer Dank gilt dem bisherigen Ordensstatthalter **Ruprecht Graf zu Castell-Rüdenhausen** für sein Wirken, der dieses Amt seit 14 Jahren ausgeführt hatte.

Johanniter-Schwesternschaft beim Kirchentag in Nürnberg

Weit über 100.000 Gäste lockte der 38. Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) vom 7. bis 11. Juni 2023 in die mittelfränkische Metropole Nürnberg. Wir leben in einer Welt mit globalen Veränderungen und starken gesellschaftlichen Verwerfungen und die Losung des Kirchentages „Jetzt ist die Zeit“ (Markus 1,15) lud dazu ein, dies zu verändern. Sie



fordert auf Hoffnung zu bewahren, zum offenen und ehrlichen Austausch untereinander, Weichen für die zukünftige Generation zu stellen, unserem Leben Kraft und Orientierung zu geben sowie Friedensstifter und Mutmacher zu werden.

Die Johanniter präsentierten sich auf dem Kirchentag mit einem eigenen Messestand, mit dem Ziel, uns als große christliche Hilfsorganisation und Dienstleistungsunternehmen darzustellen. Die Marke „Johanniter“ sollte erlebbar gemacht und in der Wahrnehmung der Besucher gestärkt werden. Werkeübergreifend waren Mitarbeitende aus der Johanniter-Familie vertreten. Auf dem Stand wurden in verschiedenen Themeninseln die jahrhundertalte Tradition, aktuelle Projekte sowie innovative Entwicklungen gezeigt. Illustrationen, Fotos, Videos sowie Exponate und Aktionsangebote boten den Besuchern die Möglichkeit, mit uns, dem Standpersonal, in Kontakt zu treten. Große Freude löste auch der Besuch des Herrenmeisters des Johanniterordens, S. K. H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen, aus.

Christine König

Gottesdienst zum Johannistag am 24. Juni 2023

Fünf Johanniterschwestern und unser jüngstes Fördermitglied Amelia folgten der Einladung zu einem Gottesdienst am Johannistag im Freien im ländlichen Park des Forsthauses der Familie Goswin Simons v. Bockum-Dolffs in Bad Sassendorf/ im Ortsteil Ostheide. Pfarrer Frank Neumann von der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. gestaltete einen schönen Gottesdienst. Mit der Gitarre des Pfarrers begleitet, sangen wir fröhliche Lieder und lauschten seiner Predigt mit Blick auf unser achtspitziges Kreuz. Im Anschluss wurden wir mit einem leckeren Imbiss und erfrischenden Getränken verwöhnt und hatten noch viel Zeit für gute Gespräche.

**Regionalschwester
Anne-Lotte Frein v. Ledebur**



Bundesdelegiertenversammlung des Deutschen Berufsverbands für Pflegerberufe, DBfK e.V.

Am 5. und 6. Mai 2023 tagte in Berlin die Delegiertenversammlung des Deutschen Berufsverbandes für Pflegerberufe (DBfK). Dazu kamen gewählte Delegierte aus den vier Regionalverbänden (Nordost, Nordwest, Südost, Südwest) und aus dem Bundesverband des Deutschen Berufsverbands für Pflege zusammen. Die Johanniter-Schwesternschaft ist korporatives Mitglied in diesem größten deutschen Fachverband der Pflegerberufe. Für die Johanniter-Schwesternschaft sind damit unter anderem der fachliche Austausch zu aktuellen pflegepolitischen Themen sowie Vernetzung im nationalen und internationalen Rahmen von Pflege- und Gesundheitspolitik verbunden. Als korporatives Mitglied verfügen wir allerdings nicht über aktive oder passive Stimmrechte im DBfK. Johanniterschwester Prof. Dr. Christine Frfr. v. Reibnitz und ich nahmen in diesem Jahr an der Delegiertenversammlung teil.

Die Delegiertenversammlung ist das „Parlament“ des Verbandes und diskutiert Anträge, Anfragen und Entscheidungsgrundlagen für Themen und Strategien, mit denen der Bundesverband sich berufspolitisch befassen soll. Christines Grußwort der Johanniter-Schwesternschaft wurde sehr erfreut und dankbar aufgenommen. Ich habe mich an einer Diskussion zur generalisierten Pflegeausbildung beteiligt. Neben Fragen der Aus-, Fort- und Weiterbildung in den pflegerischen Berufen ging es auch um Verbandspolitik, um Öffentlichkeitsarbeit und um eine Anhebung der Mitgliedsbeiträge (gestaffelt nach Einkommensklassen), damit der Berufsverband auf Dauer handlungsfähig bleibt. Verbandsmitteilungen werden monatlich in der Zeitschrift „Die Schwester Der Pfleger“ veröffentlicht, die alle Mitglieder automatisch erhalten. Zusätzlich wird per E-Mail-Verteiler über die Regionalverbände informiert und alle wichtigen und aktuellen Informationen findet man auf der Webseite: dbfk.de

Aus der Arbeitsgemeinschaft „Junge Pflege“ wurde angeregt, dass sich die Mitglieder auch in Sozialen Medien treffen und austauschen könnten. Als beste Plattform dafür wird SIGNAL empfohlen, weil die Server in Deutschland stehen und die Daten EU-

konform geschützt und verwaltet werden. Gleichzeitig ist die Plattform kostenfrei nutzbar. Die Initiative sollte regional und interessengleitet gestartet werden. Das hat mich als Johanniterschwester durchaus gefreut und erinnert mich daran, dass wir solche Austauschkanäle bereits in mehreren kleineren Johanniterschwesterngruppen nutzen, zum Beispiel im Chor und in einigen Regionen. Insgesamt war es eine spannende Tagung mit guten Möglichkeiten zur Vernetzung. Über unser Dienstkostüm sind wir als Vertreterinnen der Johanniter-Schwesternschaft im DBfK gut erkennbar und wurden herzlich begrüßt.

Wer im nächsten Jahr am 7./8. Juni 2024 Interesse daran hätte, die Schwesternschaft im DBfK zu vertreten, möge sich gerne bei der Ordensoberin melden.

Regionalschwester Gela Spöthe



V.l.n.r.: Dr. Bernadette Klapper, Bundesgeschäftsführerin des DBfK, Johanniterschwester Gela Spöthe und Prof. Dr. Christel Bienstein Präsidentin des DBfK

Auszubildende in der Pflege begeistert innovative Medizintechnik

Gute Tradition der Pflegeschule des Johanniter-Krankenhauses Stendal sind Studienfahrten, die nicht nur der Teamstärkung, sondern auch dem Wissenzuwachs dienen. Die Examensklasse 08/20 unternahm mit ihrer Schulleiterin Dina Mauer im März eine viertägige Reise nach Warnemünde. Besonderer Höhepunkt war die Führung durch die Labore des Instituts für Implantattechnologie und Biomaterialien, einem An-Institut der Universität Rostock. Die 18 Auszubildenden sowie Schulleiterin Dina Maurer wurden persönlich von Institutsdirektor Prof. Klaus-Peter Schmitz empfangen. „Der Direktor zeigte uns, wie die Implantate in den Laboren entwickelt und hergestellt werden“, so Emilie Czopik. Wir staunten zum Beispiel über Stents und Herzklappenprothesen zur Therapie von Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder über Eileiter-Stents,

die eine natürliche Befruchtung fördern.“ Die Schüler Karl Friedrich Fricke und Bastian Halke ergänzten: „Sogar eine Glaukomtherapie ist mit Hilfe von Mikrostensts, die den Augeninnendruck regulieren, möglich. Das war für uns sehr interessant, wie moderne Medizintechnik und innovative Forschungsansätze die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten steigern können.“

Zum Programm der Studienfahrt gehörten unter anderem auch ein Besuch des Seerettungsdienstes und des Leuchtturms Warnemünde. Voller Eindrücke sind die jungen Leute nach Stendal zurückgekehrt.

Claudia Klupsch

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Johanniter-Krankenhaus Stendal



Institutsdirektor Prof. Klaus-Peter Schmitz empfing die Auszubildenden der Pflegeschule des Johanniter-Krankenhauses (Foto: Pflegeschule)

Johanniterhaus Bremen wird eine akademische Lehrpflegeeinrichtung

Das Johanniterhaus Bremen wird sich in den kommenden neun Jahren zu einem akademischen Lehrpflegeheim weiterentwickeln. Ähnlich wie in einer Universitätsklinik wird hier in Zukunft gleichzeitig gelehrt, geforscht und versorgt werden. Das Johanniterhaus Bremen ist Teil des Kooperationsprojektes TCALL (Transfercluster Akademischer Lehrpflegeeinrichtungen in der Langzeitpflege) mit der Universität und der Hochschule Bremen, dabei werden erstmalig Pflegeeinrichtungen zu „akademischen Lehrpflegeeinrichtungen“ ausgebaut. Das Johanniterhaus Bremen gehört bundesweit zu den ersten drei Pflegeeinrichtungen, die an diesem Projekt teilnehmen werden.

Ziel des Projektes ist, eine dauerhafte Infrastruktur für die Weiterentwicklung der Pflege aufzubauen. Drei große Arbeitsfelder wurden dabei ausgemacht: Schaffung von neuen digitalen Werkzeugen für die Pflegedokumentation, welche als Planungsinstrument für den Dienstplan genutzt werden können, evidenzbasierte Pflege und kompetenzgerechtes Arbeiten, wonach Pflegekräfte entsprechend ihrer Ausbildung und ihres Wissens eingesetzt werden. Dazu werden in den teilnehmenden Häusern zusätzliche Pflegekräfte, die an der Hochschule Bremen angestellt sind, eingesetzt. Diese sollen durch Fortbildungen vor Ort das wissenschaftliche Know-how aus der Hochschule in das Pflegeheim bringen. Die Wissenschaftler erhalten so vor Ort direkt eine Rückmeldung, welche wissenschaftlichen Erkenntnisse sich in der Praxis umsetzen lassen und wo



V.l.n.r.: Einrichtungsleiterin Marion Graupner, Praxisanleiterin Nadine Mahlstedt und Pflegedienstleiterin Sabine Stubbe (Foto: Anke Höppner)

nach weiteren Lösungen geforscht werden muss. Die Lehrpflegeeinrichtungen sollen so zu Leuchttürmen optimaler stationärer Pflege werden. Technologische und organisatorische Neuerungen, die sich in Bremen nach entsprechenden Testphasen und Evaluierungen langfristig bewähren, könnten in einem nächsten Schritt bundesweit ausgerollt werden. Gefördert wird das Vorhaben vom Bundesforschungsministerium mit insgesamt 16 Millionen Euro.

Stefanie Brinkmann

Regionaltreffen in Bayern

Das jüngste Treffen der Johanniterschwestern der Region Bayern (10) fand bei Johanniterschwester Pilar v. Poschinger auf dem Gut Waltersteig statt. Neben der Begegnung und vielen guten Gesprächen, informierte Regionalschwester Johanniter-Oberin Dr. h.c. Ramona Schumacher über Aktuelles aus der Region und aus der Schwesternschaft. Von besonderem Interesse unter den Teilnehmenden war die hochinteressante Vorstellung von Lacrima. Dies ist ein Zentrum für trauernde Kinder, Jugendliche und ihre Angehörigen und wird in Bayern von

der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. in München, Rosenheim und Ebersberg angeboten. Einrichtungsleiterin in Rosenheim ist Dr. Beate Düntsch-Hermann, die die Arbeit von Lacrima wie folgt beschreibt:

„Nach dem Moment des Geschehens

Beim Tod eines nahen Angehörigen bricht für die betroffenen Familien das so stabil geglaubte ‚Lebenshaus‘ von einem Moment auf den anderen zusammen. Es herrscht Chaos, ein geregelter Alltag ist in der ersten Zeit nahezu unmöglich, so vieles

muss bedacht und organisiert werden, trotz des Verlustes und der Trauer. Hinzu kommt das Bedürfnis der Erwachsenen und der Kinder, ihre verbliebene Familie zu schützen, gut für sie zu sorgen, das heißt im Alltag, dass sowohl die Eltern als auch die Kinder sich oft nicht trauen zu trauern.

Lacrima bietet diesen Familien die Möglichkeit, ihre Trauer zu benennen, sich mit ihr auseinanderzusetzen und den Verlust des lieben Menschen in ein neues Leben, ohne ihn zu integrieren. Kinder erleben und leben ihre Trauer so ganz anders als Erwachsene. Während Erwachsene ihren Trauerweg oft als belastende Berg- und Talwanderung erleben, springen Kinder in ihre Trauer hinein und hinaus. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Kinder in einem Moment tieftraurig über den Verlust des geliebten Menschen sind, um im nächsten Moment zu fragen: ‚Gibt’s heute mal wieder Pizza?‘ Dieser abrupte Wechsel ist für Erwachsene oft schwer zu verstehen und vermittelt den (falschen) Eindruck, das Kind trauere nur sehr oberflächlich.

Hilfsangebot für Kinder und die Eltern

Bei Lacrima geben ausgebildete Trauerbegleiter in 14-tägig stattfindenden Gruppenstunden den Familien die Möglichkeit, ihren Trauerweg zu gehen. Kinder leben ihre Trauer nicht nur in Worten aus, sondern auch in Bewegung, Kreativität oder auch Rückzug; deshalb werden während des zweistündigen Gruppentreffens den Kindern verschiedene Räume angeboten: Bewegungsraum, Kreativraum und auch einen „Kuschelraum“. Ein Wechsel zwischen den Räumen ist jederzeit möglich. Parallel zu den Kindern werden auch die begleitenden Eltern in einem separaten Raum von einem Teamer begleitet. Das ist Teil des Konzeptes, denn wenn nur die Kinder ihre Trauer verarbeiten, die Eltern sich dem aber nicht stellen, kommt es zu einer ‚Trauer-Schiefelage‘ in der Familie. Außerdem möchten wir die Familien dazu ermutigen miteinander über ihre Gefühle zu reden.

Der Ablauf der Gruppenstunde ist strukturiert und ritualisiert. Das vermittelt den Kindern Verlässlichkeit, Stabilität und Kontinuität in einer Zeit, in der bei ihnen alles so anders geworden ist. In Rosenheim starten wir nach der Runde ‚Hallo, schön, dass Ihr hier seid‘ mit gemeinsamen Spielen. Dann gehen wir in die ‚Kerzenrunde‘: Hier zündet jeder ein Licht für seinen Verstorbenen an, was und wieviel er darüber erzählen mag, entscheidet jeder für sich. Oft bietet das Team den Kindern einen kreativen Impuls, zum Beispiel das Gestalten einer ‚Erinnerungs-Schatztruhe‘. Beim Gestalten versuchen wir mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, aber auch hier entscheidet das Kind, was es mitteilen

mag. Oft sind diese Augenblicke des Sich-Öffnens nur kurz, aber umso wertvoller.

Um eine gute Begleitung bieten zu können, gibt es den Betreuungsschlüssel 1:2, ein Teamer für zwei Kinder.

Rituale und Angebote

Zum Ende hin versammeln wir uns wieder im Kerzenraum, tauschen uns über die Stunde aus und die Kinder überlegen sich eine ‚Eltern-Frage‘, das heißt was würden sie gerne über den Verstorbenen erfahren? Vielleicht sein Lieblingsfach in der Schule, wo haben sich die Eltern kennengelernt, was war die Lieblingseissorte? Zum Abschluss der Gruppenstunde kommen wir mit den Eltern zusammen, die Kinder stellen die ‚Eltern-Frage‘, was je nach Inhalt schon auch mal intensiv werden kann.

In der Kindergruppe begleiten wir Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren, das Angebot ist für die Familien kostenfrei und nicht konfessionsgebunden. Vom Konzept her wäre auch eine Jugendgruppe möglich, die für die Altersgruppe 12 bis 16 Jahren gedacht wäre, aber leider musste sowohl die „Outdoor-“ als auch die „Indoor-Jugendgruppe“ wegen mangelnder Zuverlässigkeit der Teilnehmer in Rosenheim wiedereingestellt werden.



Spenden und Ehrenamt

Lacrima ist ein spendenbasierter Dienst der Johanniter-Unfall-Hilfe und alle im Team machen diese Arbeit ehrenamtlich. Um den hohen Standard der Begleitung zu gewährleisten, werden die Teams von einem externen Supervisor in regelmäßig stattfindenden Supervisionen begleitet, außerdem werden über das Jahr verteilt themenspezifische Fortbildungen angeboten.“

Johanniterschwester Dr. Düntsch-Hermann beantwortete anschließend noch zahlreiche Detailfragen aus der Schwesternschaft.

Johanniter-Oberin Dr. h.c. Ramona Schumacher

Pilgern auf dem Elisabethpfad

Das Angebot der Johanniter-Schwesternschaft klang für mich naturliebende Wanderfreundin sehr spannend. Nach Rücksprache mit dem Büro der Schwesternschaft und kleinen Nachfragen zum Ablauf einer solchen Pilgerreise, entschied



ich mich für die Anmeldung. Raus aus dem Alltag, hinein ins Abenteuer. Neue Menschen mit ähnlichem beruflichen Background kennenlernen – das waren meine Erwartungen an die vier Tage zu Fuß zwischen Siegen und Marburg im Mai 2023.

Bei bestem Wetter konnte der Abstand zum Alltag und das Genießen der Natur bestens gelingen. Unsere Guides haben die Pilgerroute, die Herbergen und das Rahmenprogramm super geplant. Es gab Informationen zu Elisabeth v. Thüringen (1207–1231) mit Hörbuch, Andachten und Liedern.

Zeit für Gespräche, ein in sich Ruhen, aber auch für den Austausch waren reichlich gegeben. Insgesamt eine sehr gelungene Auszeit vom Alltag. Ein großes Dankeschön für die Organisation und Durchführung der Pilgertage und für die unendliche Geduld und Flexibilität in herausfordernden Situationen gehen an unsere Pilgerführerinnen Johanniterschwester Silke Kloppenburg-Grote und Christine König.

Johanniterschwester Christin Martin

Glückwünsche zum 100. Geburtstag

Das Jahr 1923 war geprägt durch die Besetzung des Ruhrgebiets, Putschversuche und Kanzlersturz, Hyperinflation und Währungsreform. Ein Liter Vollmilch kostete in Berlin 280 Milliarden Reichsmark. In diese unruhige Zeit der noch jungen Weimarer Republik wurde Christa Kutschbach am 15. Juni in Plauen (Sachsen) geboren. In Jena absolvierte sie 1944 ihr Staatsexamen zur Krankenpflege, nachdem sie sich zuvor mit sechs weiteren Mitschülerinnen mutig und erfolgreich gegen die Vereinnahmung der Nationalsozialisten als so genannte „Braune Schwester“ gewehrt hatte. Da ihr die Pflege von Kindern immer besonders am Herzen lag, absolvierte sie 1948 noch das Kinderkrankenpflegeexamen. Ihre reichhaltigen beruflichen Erfahrungen in der Kinder- und Erwachsenenpflege sammelte sie in der DDR zunächst in Erfurt und Jena, dann in der BRD in Bremerhaven, im ev.-luth. Wichernstift Krankenhaus in Delmenhorst-Adelheide und im Johanniter-Krankenhaus in Gronau. 1953 wurde sie zur Johanniterschwester ernannt. Im Jahr 1964 ging sie für zwei Jahre im Auftrag der Johanniter-Schwesternschaft nach Istanbul in ein deutsches Krankenhaus und arbeitete anschließend viele Jahre bis zu ihrem wohlverdienten Ruhestand 1983 im Annastift in Hannover.

Christa Kutschbach hat ein ganzes Jahrhundert miterlebt – und heute steht sie, nur auf einen Stock

gestützt, gut gelaunt in ihrem Wohnzimmer. Mit wachen Augen und dem Menschen zugewandt, empfängt unsere älteste Johanniterschwester ihre Gäste – Regionalschwester Anne-Lotte v. Ledebur und Ordensoberin Dorothee Lerch – in ihrer Wohnung und erzählt von ihrem bewegten Leben bei einer festlich gedeckten Kaffeetafel. Sie wohnt nach dem Tod ihrer besten Freundin „Hilla“ alleine und erfreut sich an dem regelmäßigen Besuch ihrer jüngeren Schwester. Wir wünschen Schwester Christa Kutschbach Gottes Segen und frohe Stunden im Kreise von lieben Menschen.

Ordensoberin Dorothee Lerch



Region 4 traf sich in der Werburg

Im April besuchten wir im Rahmen des Treffens der Region 4, Ostwestfalen, Gronau und Hannover, das Werburg-Museum in Spenge. Unsere Regionalschwester Anne-Lotte Freiin v. Ledebur lud aufgrund ihrer familiären Verbindung die Johanniterschwestern zu dieser historischen Stätte, einer ehemaligen Wasserburg, ein.



Die Schwestern und Gäste nahmen an einer Führung durch den Museumsleiter Jan Döllinger teil und erkundeten das Herrenhaus, das Nebengebäude sowie das Museum und die Wassergräben. Eine Sonderausstellung in der ehemaligen Scheune thematisierte die Ausstellung „Tod und Sterben“ und erläuterte mit Exponaten und Berichten über die Veränderungen und Unterschiede über die Zeit und Kulturen hinweg.

Hier konnte ein Exponat der Familie v. Ledebur, eine Totentafel aus dem Jahr 1751 von Henrich v. Ledebur, besichtigt werden. Der Familie v. Ledebur gehörte die Werburg von 1468 bis 1615. Zum Abschluss erfolgte eine kleine Stärkung im Herrenhaus, diese Zeit nutzten wir für einen gemeinsamen Austausch.

Johanniterschwester Julia Wehking

Andachtswerkstatt der Region 7

Für unsere Fortbildung „Andachtswerkstatt“ in der Region Bonn, Rhein-Sieg am 15. April 2023 konnten wir Pfarrerin Gudrun Schlösser aus Rheinbach gewinnen. Sie vermittelte uns nicht nur inhaltlich, sondern auch persönlich und religiös sehr gut den Aufbau und Ablauf einer Andacht. Wir bekamen gutes Rüstzeug an die Hand, um eine eigene Andacht durchführen zu können. In zwei Gruppen erarbeiteten wir einen Bibeltext und eine Bildbeschreibung. Dazu suchten wir uns passende Lieder aus dem kleinen Johanniter Gesang- und Gebetbuch sowie aus dem evangelischen Gesangbuch heraus. Wir waren erfreut und erstaunt zugleich, dass beide Gruppen das gleiche Lied: „Die güldne Sonne voll Freud und Wonne“ gewählt haben. Wir lernten verschiedene Bibelübersetzungen kennen, die uns sehr gut helfen die doch manchmal schwierigen Bibeltexte besser zu verstehen, beispielsweise die Basisbibel. Und dass die geprägte Sprache der Psalmen nicht verändert werden muss. Durch die gemeinsamen Werte des Ordens konnte sich die kleine, muntere und sehr interessierte Fortbildungsgruppe von Johanniterschwestern und Ritterbrüdern gut kennenlernen.

Wir sind sehr dankbar, dass die Fortbildung durch die finanzielle Unterstützung der Schwesternschaft

ermöglicht wurde und darüber hinaus die Vernetzung zwischen den Werken gestärkt werden konnte. Und wir danken Schulleiterin Christina Körner, dass wir die Räumlichkeiten der Pflegeschule nutzen durften. Und ganz besonders bedanken wir uns bei der evangelischen Pastorin aus Rheinbach, für ihre gründliche Vorbereitung, die tolle Durchführung, die wertvollen Tipps und ihr ehrenamtliches Engagement für diese Fortbildung.

Regionalschwestern Melanie Petermann und Gabriele Beyer-Bauer



Fortbildung Podcast, Foto, Video – Öffentlichkeitsarbeit gestalten

Was für zwei spannende Tage in Berlin. Zu Gast waren wir in der beeindruckenden Evangelischen Bildungsstätte auf Schwanenwerder. Hier hatten wir die Möglichkeit, die Strapazen des Alltags und der teilweise langen Anreise zu vergessen, konnten neue Kontakte knüpfen und gesellige Abende genießen.

Anlass war die von der Schwesternschaft angebotene Fortbildung „Podcast, Foto, Video: Öffentlichkeitsarbeit in- und extern gestalten“.

Gerade in der heutigen Zeit des Personalmangels und in unserem Fall besonders des Pflegefachkräftemangels ist die Öffentlichkeitsarbeit in der Pflege sowie auch in der Betreuung von Patienten/Bewohnern enorm wichtig.

In diesem Seminar haben wir Möglichkeiten kennengelernt, wie die Vielfalt in der Pflege und der Betreuung nach außen getragen werden kann. Und vor allen Dingen wie auch die interessanten und positiven Sichtweisen in der Öffentlichkeit sichtbar und hörbar gemacht werden können.

So stand also auf unserem Programmablauf: Wie erstelle ich einen Podcast und wie erstelle ich ansprechende und aussagekräftige Fotografien?

Am ersten Tag stellte uns Tobias Siebigteroth, Pflegepädagoge aus der Pflegeschule der Johanniter Bildungs-GmbH in Bonn, auf lebendige und kurzweilige Weise das Medium Podcast vor.

Mir als Laie stellten sich natürlich viele Fragen: Wie nimmt man einen Podcast auf, ist es sinnvoll, so etwas in einer Altenpflegeeinrichtung, einem Krankenhaus oder einer Pflegeschule einzuführen und welche Themen können wir nutzen, um Aufmerksamkeit und Interesse zu wecken?

Wir sammelten Ideen, tauschten Erfahrungen aus und lernten die notwendige Soft- und Hardware kennen, insbesondere Mikrofone, Lautsprecher und Mischpulte, die wir auch gleich ausprobieren durften. Am Ende des Tages stand die erste Aufnahme an und die Frage war, wer stellt sich mit welchem Thema vor das Mikrofon! Hemmschwelle? Ja, klar! An Themen gab es viele Optionen und dann lief es plötzlich und wir waren stolz auf unser Ergebnis.

Am zweiten Tag ging es um das Fotografieren und die Möglichkeiten, die uns sowohl mit dem Smartphone als auch mit der konventionellen Kamera zur Verfügung stehen. Fotos macht jeder, aber was



und wie fotografiere ich, um Details mit dem richtigen Blick festzuhalten? Es ging um das Equipment, den Datenschutz und schließlich probierten wir, das Gelernte in einem großen praktischen Anteil anzuwenden. Wir nutzten das herrliche Ambiente und suchten Motive zum Fotografieren, sammelten diese später und konnten dann trotz einiger technischer Schwierigkeiten Bildbesprechungen durchführen. Wolf-Dietrich Trenner als Referent sparte nicht mit Tipps und Tricks. Mein Fazit: Ich hatte sehr viel Input, gerade was das Equipment rund um die Kamera angeht, aber auch wie die Fotos auf andere wirken und was sie für Emotionen rüberbringen können. Vor allem freue ich mich darauf, dies in die Tat umsetzen zu können und Erinnerungen zu schaffen, die einem ein Schmunzeln ins Gesicht bringen. So geht ein großer Dank an beiden Referenten Tobias Siebigteroth und Wolf-Dietrich Trenner und an das neu entstandene Team für die schöne Zeit.

Mara Manthey
Johanniter-Stift Lügde

Aus der Elternzeit zurück

Liebe Johanniterschwestern,
sehr geehrte Damen und Herren,

einige von Ihnen werden mich bereits kennen. Mein Name ist Stefanie Brinkmann und ich war nach der Geburt meines zweiten Kindes Anfang 2021 zwei Jahre in Elternzeit. Ich freue mich sehr, seit Anfang April dieses Jahres als Referentin der Ordensoberin Dorothee Lerch wieder im Büro der Johanniterschwesternschaft in Berlin tätig zu sein. Meinen beruflichen Werdegang startete ich 2003 mit der Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin. Nach einigen Jahren auf der Intensivstation an der Park-Klinik Weißensee studierte ich an der Freien Universität Berlin und an der Universität Greifswald Gesundheitswissenschaften. Das Studium schloss ich 2012 mit dem Master in Health Care Management erfolgreich ab. Danach war ich zunächst einige Jahre bei den MEDIAN Kliniken im Bereich Qualitätsmanagement und



Business Development beschäftigt, bevor ich im Oktober 2019 zum Team der Johanniter-Schwesternschaft in Berlin gestoßen bin. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Stefanie Brinkmann

Verstärkung für die Region 4

Liebe Johanniterschwestern,
sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freue mich sehr, dass ich seit dem 1. Juli 2023 das Amt der Regionalschwester für die Region 4 – Ostwestfalen, Gronau und Hannover – aus guten Händen übernehmen durfte und an der Seite von Anne-Lotte Freiin v. Ledebur mitgestalten kann. Eine kurze Vorstellung zu meiner Person: Nachdem ich 1991 am Johanniter-Krankenhaus in Gronau meine Ausbildung zur Krankenschwester absolviert habe, bin ich die anschließenden Jahre unter anderem in den Bereichen der Dialyse-Versorgung, der onkologisch-rehabilitativen Pflege und der ambulanten Pflege tätig gewesen. Seit 2013 arbeite ich in Hannover an der Johanniter-Akademie Niedersachsen/Bremen und hier seit 2017 als Fachbereichsleitung der Berufsfachschule Pflege. Ich wünsche mir von der Schwesternschaft eine stark vernetzte wertschätzende Gemeinschaft im beruflichen und sozialen Kontext, zu der ich sehr gerne beitragen will. Einer Wertschätzung, mit der wir uns sehen, hören und berühren und auch der Pflege mit unserer vielfältigen Fachexpertise eine Stimme geben. Eine Gemeinschaft über Hierarchieebenen hinweg, in der wir uns anerkennen



und unterstützen. In diesem Sinne möchte auch ich mich einbringen und vertraue dabei auf Jesus Christus, der nicht in Grenzen, sondern in Möglichkeiten denkt.

Mit herzlichen Grüßen und der Freude auf viele Begegnungen,

Regionalschwester Heike Riemer

Persönliches

Wir gedenken unserer Verstorbenen:

Elke Leist-Wipperfürth ist am 05.07.2023 im Alter von 80 Jahren verstorben

Anke Sagner ist am 26.05.2023 im Alter von 57 Jahren verstorben

Zum Nachwuchs nachträgliche Glück- und Segenswünsche:

Katharina Fröhlich (geb. Sievers)
Geburt des Sohnes Matthis am 06.02.2022

Zur Hochzeit herzliche Glück- und Segenswünsche:

Silvia Naber hat am 17.05.2023 Johannes Lütkehellweg geheiratet.

Als neue Johanniterschwestern begrüßen wir:

Claudia Hafner, Rimbach
Susanne Kühle, Sibbesse
Jasna Kutzschbauch, Bremen
Sonja Lingemann, Jüterbog
Patrizia Pargmann, Nordenham
Lisa Rentz, Vlotho

Als neue Fördermitglieder begrüßen wir:

Hans-Rudolf v. Campenhausen, Bonn
Grit Genth, Bismarck (Altmark)
Doris Hagel, Weilburg
Stefanie Mohrenz, Radevormwald
Sebastian Scory, Altenkirchen
Amelia Sophie Jebing, Steinfurt

Fortbildung 2023

Johanniter-Schwesterschaft e.V.

22.–24. August, Kloster Wennigsen

Seniorinnentagung

Referentin: Dr. Christiane Schilling
Leitung: Anne-Lotte Freiin v. Ledebur

28.–30. August, Kloster Steinfeld in Kall

Oasentage – Balance finden und halten

Referentin: Ellen Schepp-Winter

20.–21. September, Meckenheim

Coolout

Referentin: Dr. Christiane Schilling

28. September, 17–20 Uhr online

Was machen ANPs? (Online-Seminar)

Referentin: Prof. Dr. Christine Frfr. v. Reibnitz

28.–29. November, Kloster Wennigsen

Letzte Gespräche führen

Referentin: Dr. Christiane Schilling

Weitere Informationen und Aktualisierungen finden Sie auf unserer Website unter:

<https://www.johanniter.de/johanniter-schwesterschaft/aktuelles/seminare/>

Dort haben Sie die Möglichkeit sich online anzumelden!

Falls Ihre E-Mail uns nicht erreicht ...

Liebe Johanniterschwestern,
werte Leserinnen und Leser,

beim Empfang von E-Mails besteht das grundsätzliche Risiko, dass vom Absender schadhafte Viren oder Dateien mit ausführbarem Programmcode als Anhang mitgeschickt werden. Zur Sicherung unseres IT-Betriebes werden diese E-Mails von unseren Sicherheitssystemen abgefangen, was in der Vergangenheit dazu geführt hat, dass einige E-Mails von unseren Mitgliedern uns nicht erreicht

haben. Das Problem bisher ist, dass weder wir noch Sie diesen Vorgang bemerken. Daher bitten wir Sie, sollten Sie eine Fehlermeldung beim Versenden Ihrer E-Mail oder keine Antwort auf Ihre E-Mail-Anfrage/Information etc. erhalten, fragen Sie bitte bei uns nach: Telefon 030 13 89 40 12. Vielen Dank!

Christine König



Unsere Regional- schwestern

Koordinatorin der Regionalschwestern

Bianca Leonhard

Telefon: 02225 704311

Mobil: 0170 5405832

E-Mail: bianca.leonhard@johanniter-
schwesterschaft.de

Impressum

Herausgeberin

Johanniter-Schwesterschaft e. V.
Finckensteinallee 111, 12205 Berlin

Telefon 030 138940-12

E-Mail schwesterschaft@johanniterorden.de
www.johanniter.de/johanniter-schwesterschaft/

Spendenkonto

IBAN: DE88 1007 0024 0307 0406 00
Deutsche Bank AG, Berlin

Redaktion

Dorothee Lerch (V. i. S. d. P.),
Stefanie Brinkmann, Christine König

Herstellung

Druck- u. Verlagsgesellschaft Rudolf Otto mbH
Hindenburgdamm 78, 12203 Berlin

Telefon 030 8441000-0

E-Mail buchwald.berlin@t-online.de

International (1)

Bianca Leonhard

Tel. 02225 704311, Mobil 0170 5405832

bianca.leonhard@johanniter-schwesterschaft.de

Berlin, Brandenburg, Sachsen (2)

Prof. Dr. Christine Frfr. v. Reibnitz, Mobil 0172 5462997

christine.v.reibnitz@johanniter-schwesterschaft.de

Nord (3)

Marita Neumann, Tel. 0421 3478896

marita.neumann@johanniter-schwesterschaft.de

Gela Spöthe, Tel. 040 7651603

gela.spoethe@johanniter-schwesterschaft.de

Ostwestfalen, Gronau und Hannover (4)

Anne-Lotte Freiin v. Ledebur, Tel. 05746 8250

v.ledebur@johanniter-schwesterschaft.de

Heike Riemer, Tel. 01520 8636948

heike.riemer@johanniter-schwesterschaft.de

Sachsen-Anhalt, Thüringen, Braunschweig, Göttingen (5)

Dina Maurer, Mobil 0172 3291555

dina.maurer@johanniter-schwesterschaft.de

Silke Wasmundt-Lembke, Mobil 0174 1946803

silke.wasmundt-lemcke@johanniter-schwesterschaft.de

Köln, Düsseldorf, Ruhr (6)

Yvonne Emde, Mobil 0176 98445567

yvonne.emde@johanniter-schwesterschaft.de

Petra Tenhagen, Tel. 02065 53511

petra.tenhagen@johanniter-schwesterschaft.de

Bonn, Rhein-Sieg (7)

Gabriele Beyer-Bauer, Tel. 02226 12338

gabriele.beyer-bauer@johanniter-schwesterschaft.de

Melanie Petermann, Tel. 02742 966537

melanie.petermann@johanniter-schwesterschaft.de

Hessen, Rheinland-Pfalz (8)

Susanne Kuczkowski, Mobil 0176 30746312

susanne.kuczkowski@johanniter-schwesterschaft.de

Dipali Rani Dutta-Quaer

dipali.dutta-quaer@johanniter-schwesterschaft.de

Baden-Württemberg (9)

Silke Kloppenburg-Grote, Tel. 07158 9816886

silke.kloppenburg-grote@johanniter-schwesterschaft.de

Andrea v. Polenz, Tel. 0711 7450209

andrea.v.polenz@johanniter-schwesterschaft.de

Bayern (10)

Dr. h. c. Ramona Schumacher, Mobil 0171 5470241

ramona.schumacher@johanniter-schwesterschaft.de

Österreich, Schweiz, Ungarn (11)

Elisabeth Kühnelt-Leddihn, Mobil 0043 (0)664 4488252

elisabeth.kuehnelt-leddihn@johanniter-schwesterschaft.de